

**Zeitschrift:** Burgdorfer Jahrbuch

**Herausgeber:** Verein Burgdorfer Jahrbuch

**Band:** 79 (2012)

**Artikel:** "Und neues Leben blüht aus den Ruinen" : Paul Christen (1838-1906): Architekt, Alpinist, Augenzeuge

**Autor:** Hausammann, Julia

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1073667>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Paul Christen (1838–1906): Architekt, Alpinist, Augenzeuge

## «Und neues Leben blüht aus den Ruinen»

Julia Hausammann



Paul Christen, 1888  
(Foto Louis Bechstein,  
ROST)

Vor mehr als zehn Jahren hatte die ROTH-Stiftung Burgdorf die Gelegenheit, im Kornhaus Burgdorf die Sonderausstellung «Emmentaler Panoramen» zu gestalten. Darunter waren auch solche des Architekten Paul Christen, der im «Burgdorfer Tagblatt» am 18.3.1999 von der Autorin kurz vorgestellt wurde. Bereits 1988 konnte diese sich eingehender mit dem Burgdorfer Stadtbaumeister C. R. A. Roller (1805–1858) befassen, dessen Sohn, Robert Roller jun., ein Konkurrent von Christen ist. Hiermit bietet sich eine nähere Begegnung mit dem Burgdorfer Architekten Paul Christen an.

Vor fast 150 Jahren erlebt Burgdorf einen verheerenden Stadtbrand. 1865 wütet in der Nacht vom 20. auf den 21. Juli ein Feuer, das die beiden Gassenzüge Kirchbühl und Schmiedengasse schwer beschädigt. Im Berner Taschenbuch 1869 wird man lesen, dass «58 Firste (50 Wohnhäuser, darunter das Krankenhaus und zwei Schulhäuser, der Kirchthurm bis zum Glockenstuhl) ein Raub der Flammen» geworden sind.<sup>1</sup>

Die Behörden handeln sofort, und ein Architektur-Wettbewerb, die «Konkurrenz-Arbeit für Architekten», wird schon am 30. Juli 1865 im «Emmentaler Boten» ausgeschrieben. Neben 19 weiteren Teilnehmern reicht auch der Architekt Paul Christen bis am 19. August seine Pläne ein.<sup>2</sup>

Der aus dem Simmental stammende Paul Christen ist zu der Zeit bereits mit der topografischen Situation der Burgdorfer Oberstadt vertraut, da er für seinen Bruder Theodor (1835–1887) in den Jahren 1863/64 am Schlossgässli eine Trinkhalle und eine Kegelbahn einrichten konnte.<sup>3</sup>

### *Ausbildung und Werdegang (Lehr- und Wanderjahre)*

Paul Christen ist 1838 im Niedersimmentaler Oberwil geboren als Sohn des Pfarrers Jakob Christen (\*1800) und der Cäcilia geb. Küpfer (\*1808) und

wächst zusammen mit einem älteren Bruder namens Theodor (1835–1887) auf. Die Familie des Vaters stammt ursprünglich von Hasle bei Burgdorf.<sup>4</sup> Das Oberländer Tal mit den Gipfeln Niesen und Stockhorn als Pforte hat den jungen Paul Christen geprägt. Berge lassen ihn nicht mehr los, und so ist er 1879 eines der Gründungsmitglieder der SAC-Sektion Burgdorf. Als Fünfzehnjähriger besucht er in Neuenstadt das Progymnasium. Die gymnasiale Ausbildung beendet er in Bern und absolviert anschliessend eine Steinhauerlehre bei Reber in Muri (1854–1857). 1858 ist er für kurze Zeit als Zeichner am städtischen Baubüro in Genf tätig.<sup>5</sup>

Doch bereits 1858 reist Christen nach Karlsruhe. Hier steht das 1825 gegründete Polytechnikum, die sog. Fridericana. Architekt und Stadtbau-meister Friedrich Weinbrenner (1766–1826) ist – neben Karl Friedrich Schinkel (1781–1841) in Berlin (Hauptwache unter den Linden, das Alte Museum oder die Bauakademie) und Leo von Klenze (1784–1864) in München (Glyptothek, Alte Pinakothek, Walhalla bei Regensburg) – ein Hauptvertreter des deutschen Klassizismus und einer der Wegbereiter für die Errichtung dieser polytechnischen Lehranstalt, die auch durch sein Renom mee zu einer bekannten Ausbildungsstätte gewachsen ist.<sup>6</sup> Weinbrenner setzte mit seiner klassizistischen Umgestaltung der barock-höfischen Stadt Karlsruhe starke bauliche Akzente. Zu dieser Gruppe gehört auch der bekannte Gottfried Semper (1803–1879), der in Dresden das Hoftheater (heute Semperoper) oder in Zürich die ETH erbaute.<sup>7</sup>

Während Christens Studienzeit 1858/60 wandelt sich die Schule zu einer technischen Hochschule und erlebt 1858/62 als Polytechnikum eine erste Hochblüte. Zusammen mit Christen bilden sich an die 800 Studenten in fünf Fachschulen aus: 1. Ingenieurwesen (Wasser- und Strassenbau, Maschinenkunde), 2. Bauschule (Architekten einerseits und «tüchtige Werkmeister» andererseits), 3. Höhere Gewerbeschule (Chemiker, Gärungsgewerbe, Berg- und Hüttenwesen), 4. Forstschule und 5. Handelsschule.<sup>8</sup> Karlsruhe muss für einen Architekten damals ein Erlebnis gewesen sein. Leider besitzen wir von Paul Christen keine Angaben, wie er diese Zeit erlebt hat. Jedenfalls erhält er 1860 das Diplom eines Architekten.<sup>9</sup>

Auf Empfehlung aus Karlsruhe oder auf eigene Initiative begibt er sich in die Metropole Paris. Die französische Architektur ist zu diesem Zeitpunkt für einen Dreiundzwanzigjährigen ebenfalls richtungweisend.

Im Atelier von Charles-Auguste Questel (1807–1888)<sup>10</sup>, Architekt und Lehrer an der Ecole des Beaux-arts, kann er sich weiterbilden und nimmt

nützliche Eindrücke über französische Details des Bauens mit. Questel übt seit 1850 das Amt des Architekten für die «bâtiments civils et monuments historiques de Versailles» aus. Christen hat wohl auch in diesen Bereich einen Einblick gewinnen können. Questel selbst baute in Nîmes eine Kirche und einen Monumentalbrunnen, in Gisors ein Spital und in Grenoble die Präfektur und eine Museumsbibliothek, war also recht vielseitig.

Zurück in der Schweiz wird Christen in Bern Adjunkt des Kantonsbaumeisters Salvisberg. Von 1862 bis 1865 unterstützt er die Arbeiten von Friedrich Salvisberg (1820–1903), der selber Absolvent des Karlsruher Polytechnikums ist (1843/46), sich mit architekturwissenschaftlichen Studien an der Universität Heidelberg weiterbildete (1847/49) und 1851/59 als Stadtbaumeister in Zofingen wirkte, bevor er ab 1859 in Bern amtet.<sup>11</sup> In diese Zeit von 1862/65 fallen interessante Bauten, unter anderem der Botanische Garten Bern (1860/62) am damals neuen heutigen Standort oder die planerischen Grundlagen für die Arbeitersiedlung Quartierhof in der Lorraine (1861/63), eine der frühesten Arbeitersiedlungen der Schweiz.<sup>12</sup> Wie viel Christen dazu beitragen konnte, bleibt zu überprüfen.

### *Burgdorf und der Stadtbrand*

Seit den frühen 1860er-Jahren führt sein Bruder Theodor Christen in Burgdorf am Schlossgässli die Meyersche Bierbrauerei. Wenig später kann er diese samt Speisewirtschaft am Rütschelengässli, das spätere Bierhaus, auf eigene Rechnung übernehmen.<sup>13</sup>

Für ihn plant und erstellt Paul Christen am Schlossgässli im Bierhausgarten 1864 eine *Trinkhalle* und eine *Kegelbahn*.<sup>14</sup> Laut Plan vom 26. März 1863 nennt er die Trinkhalle «ein neues Cabinet» (frz. für ein kleines Gemach, Nebenzimmer). Das offene Gebäude ist mit einer aus Holz gesägten Zierleiste an der Pultdachkante und einer durchbrochenen Holzverzierung an den vier Vorderpfosten geschmückt. Es erinnert in gewisser Weise an die eingeschossige Orangerie des Botanischen Gartens in Bern von Friedrich Salvisberg, der sich wiederum direkt von Bauten seines Lehrers Heinrich Hübsch, des bedeutendsten Schülers von Friedrich Weinbrenner, in Karlsruhe inspirieren liess.<sup>15</sup>

Ab August 1865 arbeitet Paul Christen in Burgdorf als selbständiger Architekt. Nur kurz zuvor, in der Nacht vom 21. auf den 22. Juli geschieht der eingangs beschriebene, so verhängnisvolle Stadtbrand. Nach Begutachtung der Lage handeln die Behörden rasch und ein *Architekturwettbewerb* wird ausgeschrieben.

Innert kürzester Zeit, nämlich bis zum 19. August, nehmen neben Christen 19 weitere Bewerber teil (in Klammer ihre Wettbewerbsnummer):

- *Robert Roller jun.* aus Burgdorf (8);
- Kantonsingenieur *Hans Merian* (13) wie auch
- sein Adjunkt, *Eduard Blaser* (2), beide aus Basel;
- (15), wohl Kantonsbaumeister *Friedrich Salvisberg* aus Bern;
- Stadtbaumeister *Johann Gottfried Meyer* aus Schaffhausen (16);
- ein Team: *Moritz Buri*, Oberingenieur (Centralbahn), mit *Paul Reber*, Architekt, beide Basel, zusammen mit *Rudolf Moor*, Geometer, Luzern (18);
- weiter ein Ingenieur *Reicherter* aus Zürich (19);
- ein Architekt *Zschokke* aus Aarau (3);
- nicht mehr zu Identifizierende (9, 11, 14),

– und von 1, 4–7, 10, 17 hat sich weder Name noch irgendein Plan erhalten. Da nicht nur die *Fachjury* – bestehend aus dem aargauischen Kantonsbaumeister *Karl Rothpletz*, Architekt *Gottlieb Hebler* aus Bern (anstelle von *Ludwig Friedrich von Rütte*, Architekt in Mülhausen/Elsass) und dem bernischen Kantonsingenieur *Emil Ganguillet* –, sondern auch die *politischen Institutionen* (Bau- und Polizeikommission, Burgdorfer Gemeinderat) entscheidberechtigt sind, ergibt sich ein Vorschlags-Karussell.

Die *Fachjury* entscheidet sich im Hinblick auf gesunde Wohnungen mit Gärten für: *Hans Merian* (13) 1. Rang, *Paul Christen* (12) 2. Rang, Nr. 17 (Name unbekannt) 3. Rang und *Robert Roller jun.* (8) 4. Rang.

Die *Bau- und Polizeikommission* hingegen vergibt, mit der Begründung, dass der finanziellen Seite ebenfalls Rechnung getragen werden soll, den 1. Preis an *Robert Roller jun.* und den 2. Preis an *Paul Christen*.

Der Burgdorfer Gemeinderat erklärt am 4. September, drei Preise (je 500 Franken) zu vergeben, «und zwar an *Roller jun.* (8), an *Buri, Reber, Moor* (18) und an *Christen* (12), dem das Los bei Stimmengleichheit den Sieg über das Projekt *Merian* (13) brachte». So beschreibt *Jürg Schweizer* die Situation im Kunstdenkmälerband der Stadt Burgdorf.<sup>16</sup>

*Merian* scheidet somit aus. *Roller jun.* kann die *Fachjury* nicht für sich gewinnen, aber die finanzielle Seite spielt eine wichtige Rolle, sodass er *Bau- und Polizeikommission* überzeugen kann und damit auch den Burgdorfer Gemeinderat. Für *Paul Christen* heisst dies, *Fachjury* wie *Bau- und Polizeikommission* setzen ihn beide auf den 2., der Gemeinderat auf den 3. Rang. In Konkurrenz zu den übrigen Wettbewerbsarbeiten zeigte *Christen* ein solides Projekt unter dem Motto «*Und neues Leben blüht aus den Ruinen*». Zwei grosse Pläne sind im Bauamt noch erhalten.<sup>17</sup>

Während des Planungswettbewerbes wird deutlich, dass die Baukommission neben einem definitiven Bauplan und einem neuen Baureglement auch einen Stadtarchitekten braucht, der all die anstehenden Arbeiten mit dem Wiederaufbau koordiniert. Auf die Ausschreibung hin melden sich etliche Architekten, unter anderem Paul Christen, der mit dem Basler *Alfred Schaffner*(1841–1904) in die engere Wahl gezogen wird. Der Gemeinderat wählt dann den sehr jungen Alfred Schaffner am 20.9.1865 in das Stadtbauamtsamt, das dieser vom 1.10.1865 bis am 31.12.1868 bekleidet.<sup>18</sup> Burgdorfern ist er mit etlichen Bauten bekannt, zum Beispiel am Kirchbühl das Casinotheater, anspruchvollster Bau der Wiederaufbauphase 1865<sup>19</sup>, das Rathaus (ehem. Spital) oder das Kirchbühlsschulhaus.

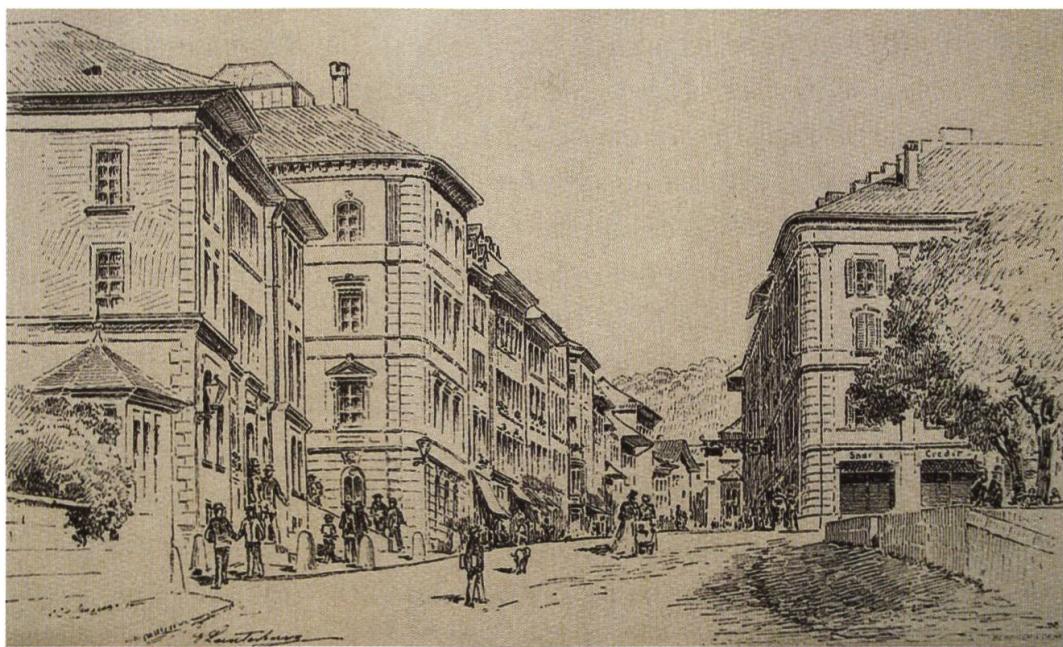
Nun folgen die Jahre der Umsetzung nach dem Brand. 1866/67 ist Paul Christen mit vier Bauten an der Schmiedengasse beschäftigt. Für Samuel Beck plant er an der *Schmiedengasse* 27 ein Wohnhaus, dem als einem der beiden Kopfgebäude (das andere ist die alte Mädchenschule von Robert Roller jun.) am westlichen Stadteingang eine spezielle Bedeutung zukommt. Der Plan datiert vom 18. April 1866. Der stattliche Bau mit abgerundeten Hausecken, einer symmetrisch gehaltenen Fassade gegen Westen und schönen Details wie Hauseingang, Stich- und Rechteckfenstern bildet eine architektonische Einheit.<sup>20</sup>

Noch im Juni/Juli 1866 zeichnet er die Pläne für das Wohnhaus von Friederike Fröbel-Schnell, der Nichte des Kindertagengründers Fröbel, an der *Schmiedengasse* 28.<sup>21</sup> Bis auf einige Details, wie die bestehenden Dreiecksfenstergiebel, entspricht der ausgeführte Bau den Plänen. Im Bauinventar wird er als bedeutendes Gebäude der nördlichen Schmiedengass-Hauszeile verzeichnet. In diesem Hause wohnt Christen selbst für einige Zeit auf einer Etage (wann ist leider nicht bekannt).

1867 folgen weitere zwei Wohnhäuser: einerseits für Samuel Schläfli, Kaminfeger, an der *Schmiedengasse* 18: erneut ein Eckgebäude, das von der neu angelegten Schulgasse begrenzt wird. Mit dem Erker in der abgeschrägten Hausecke und dem darunter liegenden Ladeneingang öffnet sich der Bau gekonnt auf beide Seiten hin. Andererseits für Rudolf Schläfli, Spengler, an der *Schmiedengasse* 22: Das Gebäude fügt sich in die gegebene Häuserzeile mit fein gegliederten Fensterbekrönungen ein. Der Plan datiert vom 24. April 1867 und zeigt in einer Skizze die Grundstücke an der Schmiedengasse. Dabei steht unter Schmiedengasse 18 «im Bau begriffen» und unter 22 «Bauplatz von Herrn Schläfli, Spengler».<sup>22</sup>



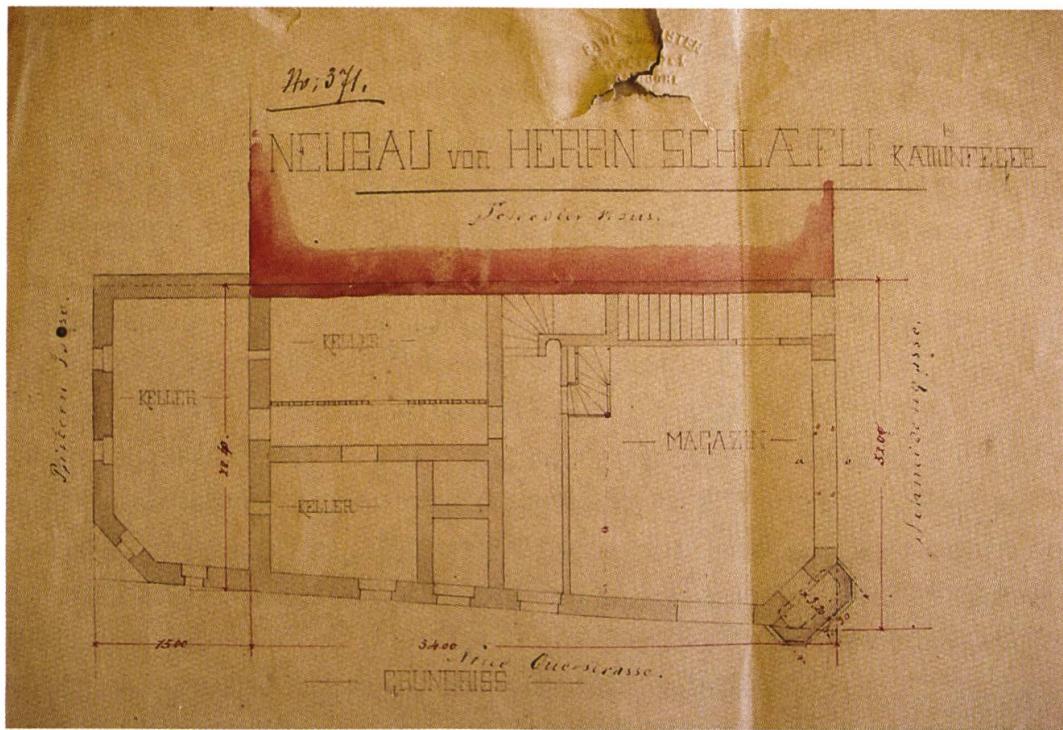
Schmiedengasse von der heutigen Musikschule (damals «Progymnasium») aus, im Hintergrund das Schloss Burgdorf, vorne rechts Schmiedengasse 27, Aquarell-Vignette 1866 von P. Christen (BaAB, Plan II)



Schmiedengasse: Von links Musikschule (Roller sen.), es folgt ehemalige Mädchensekundarschule (Roller jun.) und vis-à-vis Schmiedengasse 27 für Samuel Beck von P. Christen. Illustration von Emil Lauterburg (1861–1907), «Führer von Burgdorf», 1894



Wohnhaus Schmiedengasse 18, erstellt 1867 für Kaminfeuer Samuel Schläfli (Zustand 2011, Foto Autorin)



Grundriss Eckgebäude Schmiedengasse 18 (BaAB, Plan 371 von P. Christen)

Robert Roller jun., Alfred Schaffner und Paul Christen tragen so zum Aufbau der Stadt Burgdorf bei. Heute stehen die Bauten von Roller jun. und Christen nebeneinander oder vis-à-vis und zeugen von jener Zeit, die für alle eine wohl schwere, aber auch eine chancenvolle Zeit war.

#### *Weitere Projekte in Burgdorf (Pläne und Arbeiten)*

Paul Christen macht in Burgdorf bei diversen Projekten mit, die nicht mehr im Zusammenhang mit dem grossen Brand stehen, sondern vielmehr mit der Entwicklung der Stadt zu tun haben. So wohnen um 1850 in der Stadt 3636 Personen, um 1900 bereits 8404.<sup>23</sup> Daher muss der zunehmenden Schülerzahl in Form von geeigneten Gebäuden Rechnung getragen werden. 1876 macht er Vorlage-Pläne für das *Kirchberg-Schulhaus* (ab 1950 *Gotthelf-Schulhaus*), in Konkurrenz mit Roller jun. und Baumeister Gribi, der den Bau dann verwirklichen kann.<sup>24</sup> Im Februar 1896 eröffnet der Gemeinderat der Stadt Burgdorf einen Wettbewerb zur Erstellung eines neuen Gemeindeschulhauses, des späteren *Pestalozzischulhauses*.<sup>25</sup> Nach drei Rundgängen verbleibt Christen auf dem 2. Platz hinter Albert Rimli aus Frauenfeld.

Davor veranlasst die Stadt einen Projektwettbewerb für eine *Doppelturnhalle* an der Sägegasse, die auch als Saal für Festanlässe zur Verfügung stehen soll. Christens Projekt wird 1896/97 vereinfacht ausgeführt: Satteldachhalle mit Portalrisalit unter Querfirst.<sup>26</sup>

#### *Private Bauten in Burgdorf*

Für die spätklassizistische Villa an der *Lyssachstrasse 5*, die durchaus von Paul Christen stammen könnte, fehlen leider Planunterlagen. Erbaut wurde das Haus 1865/66 für Kaufmann Jakob Friedrich Dür.<sup>27</sup>

Ein wohl proportionierter Neurenaissance-Bau, die *Villa Kunz* (auch «Scheitlin-Haus» genannt), sticht unter seinen Privatbauten hervor: 1877/78 kann Paul Christen für den Weinhändler Stephan Kunz an der *Bernstrasse 13* eine Villa gestalten.<sup>28</sup> An diesem Ort stand einmal die ehemalige Spitalscheune.<sup>29</sup> Laut Plan 773 im Stadtbauamt Burgdorf liegt der Bau an der *Bernstrasse*, die Hauptfassade gegen Süden (genauer gegen SSE). Das von der Gartenseite über eine zentral gelegte Treppe erreichbare Hochparterre ist mit Fugen im Sandstein verfeinert, während das Obergeschoss glatt belassen ist. Ein Kranzgesims unterstreicht die Etagenteilung. Die Fassade ist gedrittelt, dabei ist der Mittelteil ca. um einen Meter rückversetzt. Die beiden Seitenteile treten somit hervor (Risalite) und ergeben dadurch

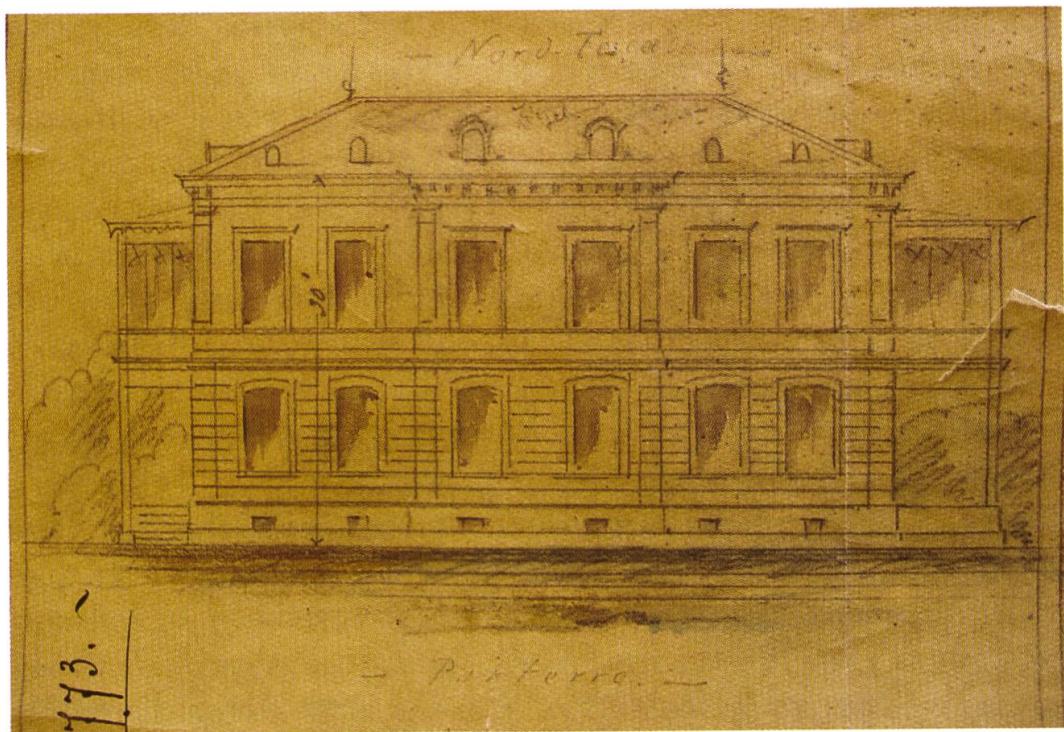
eine spannende Optik. Das mit fein kannelierten Eckpilastern geschmückte Obergeschoss weist Fensterbekrönung mit Stichbogen am Mittelteil und Dreieckgiebeln an den Risaliten auf. Die Dreieckgiebel sind ausserdem mit Bauplastik verziert. An der Ostseite erkennt man im Stichbogen die Kopfskulptur des Hermes (mit Flügelkappe). Hermes ist als Gott des Handels bekannt; somit Referenz und wohl «Glücksbringer» für den Bauherrn als Weinhändler.<sup>30</sup> Die einheitliche Nordseite ist durch Gesimse klar in Geschosse gegliedert. Die Fassade ist zwar gedrittelt, doch der Mittelteil ist nur durch ein verziertes Dachgesims hervorgehoben. Der Bau wird an den Schmalseiten vom Eingangsportikus einerseits und gedeckter Terrasse mit Holzveranda andererseits begleitet.

Der Bau an der Burgdorfer Bernstrasse 13 ist auch daher interessant, weil an der Kirchbergstrasse 15 neben der Leinenweberei, knapp zehn Jahre früher, 1869/70 die *Villa Schmid* entstanden ist. Sozusagen ein Referenzgebäude, das sehr ähnlich gehalten ist. Gebaut hat es nach den Plänen von *Horace Edouard Davinet* (1839–1922), bekannter Hotelarchitekt, der eben erst zurückgetretene Burgdorfer Stadtbaumeister Alfred Schaffner.<sup>31</sup> Die Parallelen sind unübersehbar, für Architekt wie Bauherr scheint die Villa Schmid als Vorbild gedient zu haben. Im Grobkonzept des Baukörpers zeigt sich Übereinstimmung, bis auf den nordseitigen Mittelrisaliten, in den ein achteckiger Treppenturm eingefügt ist. Christen wie Kunz erschufen knapp zehn Jahre nach der Villa Schmid, von der bernischen Denkmalpflege übrigens als hervorragendes Beispiel des Typs «Fabrikantenvilla» bezeichnet, ein ebenbürtiges Gebäude mit ebensolchen Ansprüchen auf Ausstrahlung.<sup>32</sup> Und dies genau im gegenüberliegenden Vorstadtviertel, sozusagen als «Empfangshäuser» der aufstrebenden Stadt. Die Stilmittel des Spätklassizismus unterstreichen bei beiden Villen auch eine solide Kontinuität der gesellschaftlichen und beruflichen Rollen.

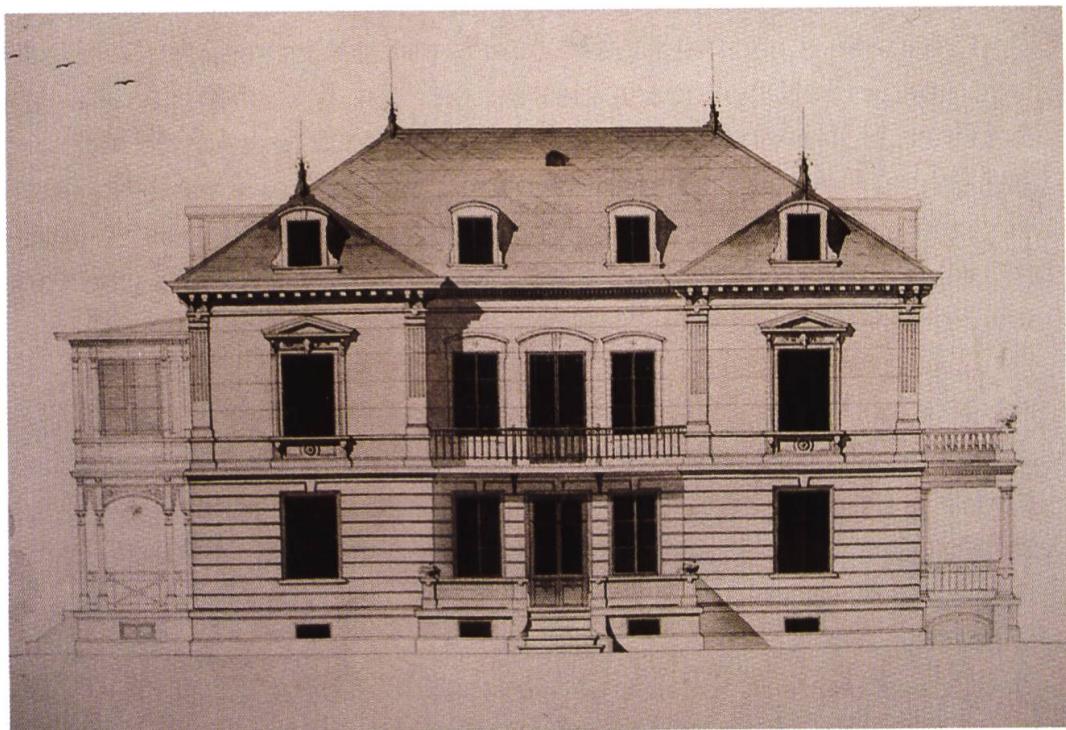
1892/93 kann Christen erneut einen Privatbau realisieren. Für die Weinhandlung Heinrich Schwank-Schiffmann am Hofgutweg 3 (früher: Oberburgstrasse 34) führt er die Kellereigebäude und das Comptoir aus.<sup>33</sup> 1907 wird das Gebäude unter dem alten Dach zum Wohnhaus aufgestockt.<sup>34</sup>

#### *Chalet-Bau*

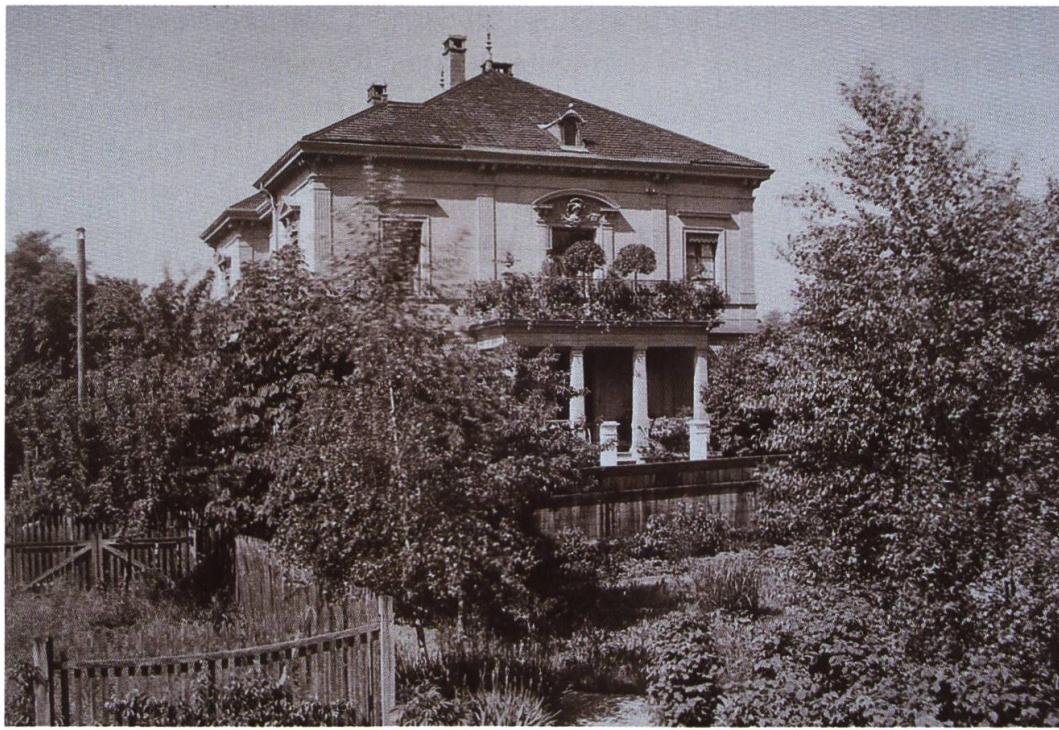
Ende des 19. Jahrhunderts ist der Holzbau, vorab die Chaletform sehr en vogue, gerade durch Weltausstellungen wie 1889 mit dem «Village suisse».<sup>35</sup>



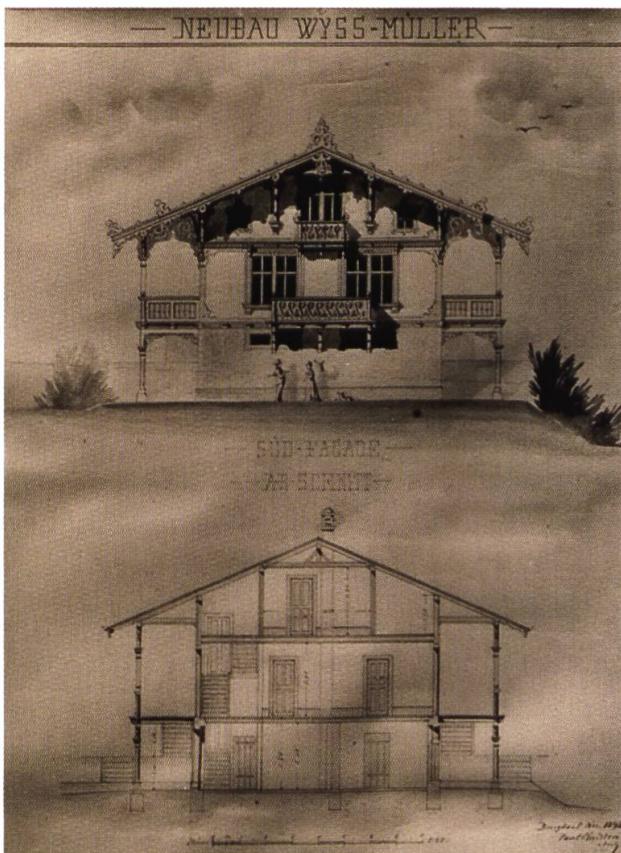
Villa für Weinhändler Stephan Kunz, Bernstrasse 13, von Norden, 1877 (BaAB, Plan 773 von P. Christen)



Bernstrasse 13, von Süden (StAB, Aquarell-Plan von P. Christen)



Bernstrasse 13, von Osten. Damals bereits als «Scheitlin-Haus» bekannt (Foto ca. 1913, ROST)



Chalet Alpina für Arnold Wyss-Müller, Alpenstrasse 15, 1894 (Foto Louis Bechstein, ROST)

1894 entwirft Christen für den Kaufmann Arnold Wyss-Müller an der *Alpenstrasse 15* das später so genannte «*Chalet Alpina*».<sup>36</sup> Bekannt ist die Liegenschaft durch den dazugehörigen Alpengarten. Im «*Führer durch Burgdorf und Umgebung*» von 1908/09 kann man auf Seite 34/35 lesen: «Der reizende Alpengarten des Châlets Alpina [sic!] auf dem Gsteig steht an einzelnen Sonntagen dem Publikum zur Besichtigung offen.»<sup>37</sup>

Zwei Jahre später kann Christen für Familie Porsperger an der *Jungfraustrasse 36* ein weiteres Holzstil-Chalet erstellen. Dieses ist reich an Zierfriesen und ein in sich stimmiger Zeuge solcher Bauten.<sup>38</sup>

Die in nächster Nähe 1897 erbaute *Villa Ludwig* an der *Alpenstrasse 27* stammt, nach den Plänen im Stadtbauamt Burgdorf, auch von Christen.<sup>39</sup> Christens ehemaliger Vorgesetzter, Friedrich Salvisberg, gibt sich nach Aufgabe seines Amtes als Berner Kantonsbaumeister sehr stark mit dem Schweizer Holzstil ab, zieht sich schliesslich nach Sumiswald zurück, wo er 1903 stirbt. Interessant wäre zu wissen, ob die beiden noch Kontakt hatten und architektonische Fragen miteinander diskutiert haben.<sup>40</sup>

### *Kirchenbau*

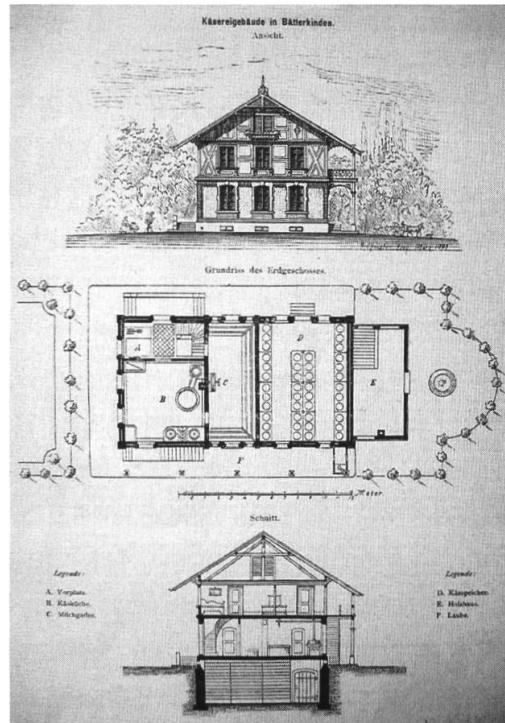
Neben Kommunal- und Bürgerbauten interessiert sich Christen auch für Sakralbauten. In *Kirchdorf* kann er 1871/74 die Kirche in währschaftem neugotischen Stil wieder erbauen, die durch einen Brand zerstört worden ist.<sup>41</sup> Bereits 1814 gedachte die Kirchgemeinde *Lützelflüh*, einen Turm zu bauen, der stilistisch zum Kirchengebäude und den Glocken passen sowie einer neuen Turmuhr ihren nötigen Raum verschaffen sollte. Am 20. Juli 1885 wird der Entwurf Christens für einen neugotischen Kirchturm angenommen und er als Bauleiter bestimmt. Der Kirchturm ist demjenigen der Burgdorfer Stadtkirche ähnlich (Alfred Schaffner 1866; bestehend bis 1938).<sup>42</sup>

### *Käsereibauten, ein Käsehandelshaus und ein Lehrgebäude*

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hat im Emmental und Oberaargau das «*Käsefieber*», das heisst die Gründungswelle der Käsereien begonnen und mit dem Wiener Börsenkrach 1873 bei Produzenten und Händlern im «*Käsekrieg*» geendet. Die Ansprüche an die Käseherstellung stiegen, und mit diversen Massnahmen versuchte man die Auswüchse auszumerzen<sup>43</sup>; anregend beschrieben bei Gotthelf in der «*Vehfreude*».<sup>44</sup> So nahmen die Anforderungen an Käsereibauten zu. In der Schweizerischen Bauzeitung von 1883 berichtet Paul Christen über ein neues «*Käsereigebäude in Bätterkinden*», nachdem das alte durch Brand vernichtet worden war. Der Bau



Lützelflüh, Kirchturm von P. Christen im Holzschnitt von E. Bärtschi, 1932 (ROST)



Bätterkinden, Käserei. Illustration in der Schweiz. Bauzeitung, 1883, von P. Christen

«sollte mit all denjenigen Einrichtungen versehen und ausgerüstet sein, welche den jetzigen, bedeutend erhöhten Erfordernissen an die Käsefabri-  
cation entsprechen», schreibt Christen und erwähnt den damaligen Käse-  
fachmann Pfarrer Rudolf Schatzmann (1822–1886).<sup>45</sup> Schatzmann ist 1863  
ein Mitbegründer des Schweizerischen Alpwirtschaftlichen Vereins (SAV),  
bereist Europa und steht in Korrespondenz mit führenden europäischen  
Milchwirtschaftern. In Grünsch und Seewis im Prättigau richtet er selbst erste  
Musterkäsereien ein.<sup>46</sup> Im Kanton Bern arbeitet der SAV eng mit der Oeko-  
nomischen u. gemeinnützigen Gesellschaft (OGG) zusammen. 1882 be-  
richtet Regierungsrat Edmund von Steiger (1836–1908) auf einer OGG-Ver-  
sammlung in Burgdorf von einer im Aufbau begriffenen *Musterkäserei auf  
der Rütti Zollikofen*, der kantonalen Landwirtschaftsschule seit 1860.<sup>47</sup> Der  
Verein ehemaliger Rüttischüler erlässt zusammen mit der OGG 1884 ein Preis-  
ausschreiben für den Käserei-Musterplan. Von fünf eingereichten Projekten  
werden 1885 drei ausgezeichnet, den ersten Preis erhält Paul Christen.<sup>48</sup>  
Die Verbindung zur Rütti Zollikofen (heute Inforama Rütti) wird für Christen  
ab 1890 noch enger, da er Lehrer für Baukunde wird. Außerdem kann  
er 1899/1900 das *neue Lehrgebäude* erstellen<sup>49</sup>: Massivbau unter Walm-  
dach mit gebändertem Sandsteinsockelgeschoss und verputztem Ober-

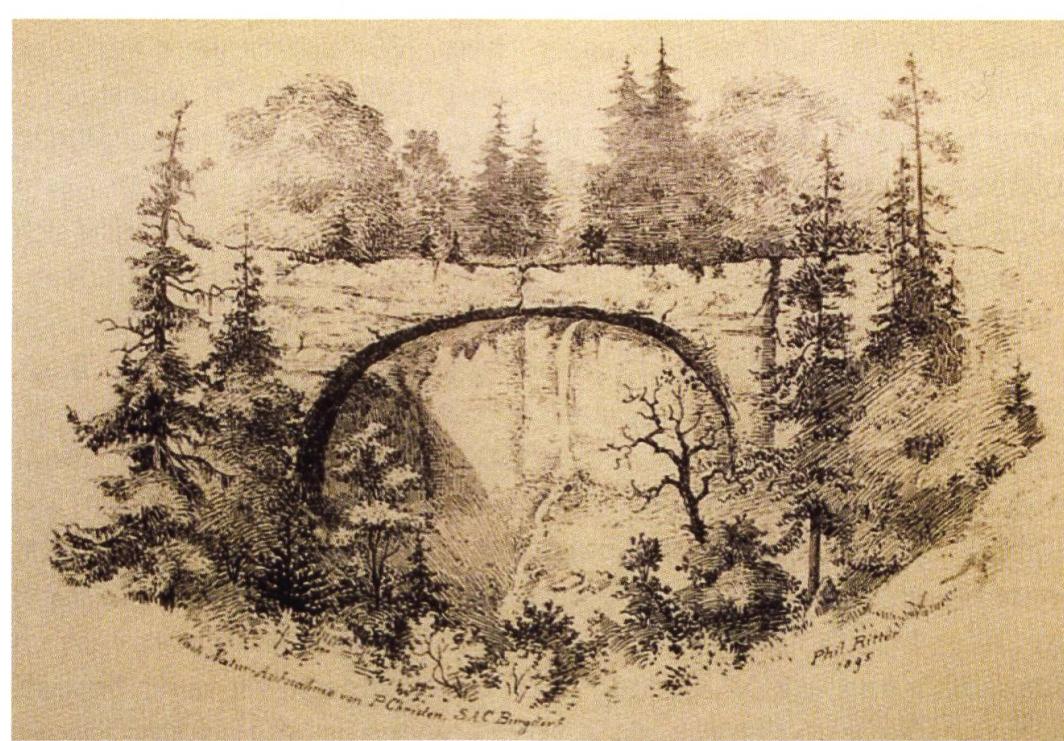
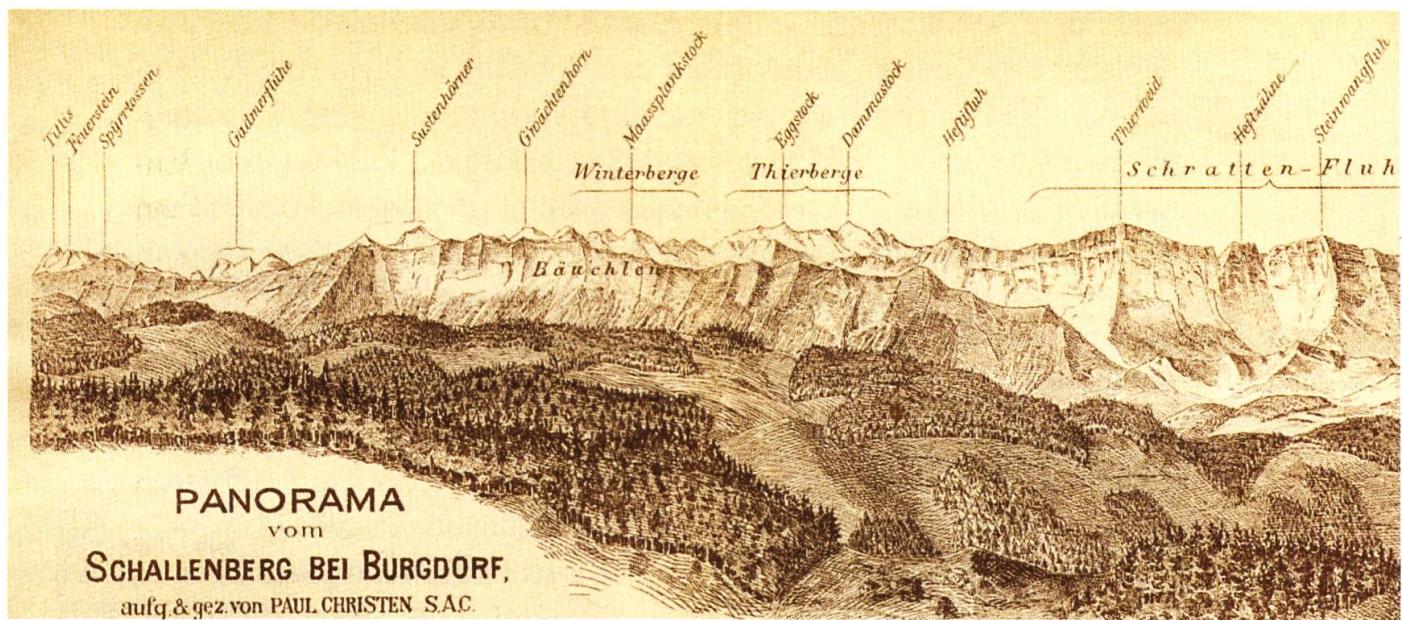
geschoss; dabei wird die Bänderung bis ins zweite Obergeschoss fortgeführt und mit Eckquadern betont, so dass Mittelrisalit und Seitenrisalite deutlich zum Vorschein kommen. Gurtgesimse gliedern vertikal. Ein Quergiebel, der heute südseitig nicht mehr vorhanden ist, und ein Uhrtürmchen (auch verschwunden) ergaben einen für damalige Zeiten typischen Schulhausbau.<sup>50</sup>

Weitere Käsereien von Christen: 1888/89 *Wangen an der Aare*; auch hier genügte die alte Käserei der neuen fortschrittlichen Käseherstellung nicht mehr. Ein Bau mit drei Fensterachsen in Erd- (Sichtbackstein) und Obergeschoss (Rieg verputzt, zum Teil sichtbar) sowie einem Dachgeschoss, ähnlich dem Projekt für Bätterkinden. Jedoch verändert sich die Ansicht durch einen Quergiebel. In der Ecke mit Eingang schützt ein Vordach die Milchannahme. Die Wohnung für den Käser gehört dazu, nicht vorgesehen ist ein Ladenlokal, wohl um mit einer niedrigeren Bausumme auszukommen. Dieses wurde erst 1924 realisiert. Der Hüttenmeister Jakob Ingold verhandelt direkt mit Architekt Christen.<sup>51</sup>

In *Alchenstorf* realisiert Christen 1902 im Mühleviertel eine stattliche Käserei. Die Baukommission der Käsereigesellschaft entscheidet sich für einen Neubau, weil dieser nicht viel mehr kostet als ein Umbau. Das Erdgeschoss ist in Sichtbackstein gehalten, Ober- und Dachgeschoss verputzt mit sichtbarem Rieg. Die Symmetrie der Fensterachsen ergibt ein Kreuz, im EG zwei Fenster, im OG vier und im DG zwei Fenster.<sup>52</sup> 1893/94 erhält Christen den Auftrag der eben erst gegründeten *Aktiengesellschaft des Emmenthalischen Käsereigenossenschafts-Verbandes* (die spätere Käseexport AG Goldbach), in *Goldbach* (Gemeinde Hasle), an der Bahnhofstrasse 3, ein Käsehandelshaus mit Stall zu errichten. Architekt Christen gilt «als anerkannter Spezialist für milchwirtschaftliche Bauten und hat dafür 1889 an der Weltausstellung in Paris einen Sonderpreis erhalten».<sup>53</sup> Der Gesamtbau ist ein typischer Vertreter eines damaligen Käsehauses, relativ breite Front unter Satteldach. Heute ist der Rieg verputzt. Ein Gurtgesims trennt Erd- und Obergeschoss. Noch vorhanden sind diverse Zierelemente im Schweizer Holzstil.<sup>54</sup>

#### *Seine andere Seite: Alpinist und Panorama-Zeichner*

Christen verbrachte seine frühe Jugendzeit im Simmental, umgeben von zum Teil markanten Bergen wie Stockhorn und Niesen, auch von Alpgebieten, die herrliche Einblicke in die Voralpen- und Alpenwelt bieten. So ist es nicht verwunderlich, dass er 1879 hilft, die SAC-Sektion Burgdorf mitzu-



Zeichnung der Schwib-Bogenfluh bei Trub von P. Christen, im SAC-Jahrbuch 1894 (StAB). Auch beschrieben von J. J. Schweizer, Topographie der emmenthalischen Alpgemeinde Trub, Bern 1830, S. 166–168 (ROST)

begründen (30 Mitglieder). Hauptinitiant ist Dr. Rudolf Howald. Im selben Jahr leitet Paul Christen eine Tour auf den Hohgant. Im Band zum 75-Jahr-Jubiläum 1954 sind noch vier weitere solche von ihm geleitete *Sektionstouren* erwähnt, nämlich 1881 Moléson, 1889 Galenstock, 1894 Creux du Van und 1904 Six Madun.<sup>55</sup> Von 1884 bis 1903 amtet Christen im Vorstand des SAC Burgdorf, zuerst noch zusammen mit J. L. Schnell, ab 1889 allein als Präsident. Zuletzt, 1904–1906, als Ehrenmitglied.<sup>56</sup>

Ab 1882 hält er auch diverse *Vorträge*, zum Beispiel über Topographie und Kartographie des Schweizerlandes, im Clublokal des SAC Burgdorf (zuerst wechselnd, dann bis 1882 in der heutigen Spanischen Weinhalle, bis 1886 in der Wirtschaft Hegi, bis 1894 in der Wirtschaft zur «Pfistern» und bis 1919 im Gasthof zum «Bären»)<sup>57</sup> und schreibt regelmässig im SAC-Jahrbuch. Daneben geht er seiner Passion nach: *Panoramen zeichnen*.

Als Grossneffe von Gottlieb Samuel Studer (1804–1890), Amtsschreiber in Langnau und bekannter Hersteller vieler Panoramen, scheint eine gewisse Inspiration auf ihn übergegangen zu sein. Sechs Panoramen werden im SAC-Jahrbuch wie im «Führer von Burgdorf» publiziert. 1882 wird das Napf-Panorama bei Langlois, Burgdorf, gedruckt. 1884 folgt Rachisberg/Burgdorf (Langlois, Burgdorf), 1890 Faulhorn und Beatenberg-Amisbühl (beide Stämpfli, Thun, später Krebser, Thun), 1894 Schallenberg bei Burgdorf (Führer von Burgdorf 1894, 1909) sowie 1895 Niesen (Th. Rippstein).<sup>58</sup> Anhand seiner Vorträge zwischen 1882 und 1903 können seine vielfältigen Interessen abgelesen werden. Christen macht auf die Gefahren der Alpen (1886) und auf die Ausrüstung der Clubisten (1893) aufmerksam, gibt sich mit geologischen Fragen (1888), mit der Entwicklung der ersten Alpenbahnen (1886) oder speziell mit der von Xaver Imfeld initiierten Zermattbahn (1889) ab. Berichte über Besteigungen und Touren wie Zermatter Breithorn (1884), Hutstock (1890), alte und neue Wege auf das Wetterhorn (1891) oder auf den Grand Combin (1899) fehlen natürlich nicht. Weiter informiert er die SAC-Mitglieder über die zwei höchsten Observatorien von Europa auf Montblanc und Monte Rosa (1893), die Emmekorrektion von Hasle bis Kirchberg (1897) oder über Nansens Nordpolexpedition (1899).<sup>59</sup> Im SAC-Jahrbuch 1894 beschreibt Christen «*Die Bogenfluh bei Trub im Emmental*» (mit einer Abbildung nach seiner Vorlage, die er im Text als flüchtige Zeichnung abtut): «Wie von Giganten gebaut, wölbt sich ein gewaltig kühner Bogen von Nagelfluh über die bewaldete Schlucht». Ein kleiner geschichtlicher Exkurs sowie eine Massbeschreibung fordern den Leser zu einem Besuch dieses «Naturwunders» auf.<sup>60</sup>



Prägedruck-Vignette (BaAB, Detail aus Plan 346)

Paul Christen (1838–1906): vorläufiges Werkverzeichnis

Gemeinde	Lokalisation	Baugattung	Bemerkungen	Datierung	Bemerkung
Alchenstorf	Dorfstrasse 30	Käserei	für Käsegenossenschaft	1902	
Bätterkinden		Käserei	für Käsegenossenschaft	1883	zugeschrieben
Burgdorf	Oberstadt	Wohnhäuser	Wettbewerb nach Stadtbrand	ab 1865	
	Alpenstrasse 15	Wohnhaus	«Chalet Alpina»	1894	
	Alpenstrasse 27	Wohnhaus	Villa Ludwig	1897	
	Alter Markt 5	Wohnhaus	für seinen Neffen Max Christen	1897	
	Bernstrasse 13	Wohnhaus	«Scheitlin-Haus»; für Stephan Kunz	1877/78	
	Gotthelfstrasse 34	Schulhaus	für Gemeinde Burgdorf	1877	Projekt
	Hofgutweg 3	Wohnhaus	für Heinrich Schwank-Schiffmann	1892/93	
	Hohengasse 25	Tanzsaal	Restaurant Krone	1867/78	Projekt
	Jungfraustrasse 36	Wohnhaus	Holzstil-Chalet	1896	zugeschrieben
	Lorraine 7 Süd	Geschäftshaus	für Bierbrauerei Christen	1902	
	Lyssachstrasse 5	Wohnhaus	für Johann Friedrich Dür-Seippel	1865/66	zugeschrieben
	Rütschelengasse 23	Wohnhaus		1870	Umbau
	Sägegasse 17	Schulhaus	Doppelturhalle	1896/97	Projekt
	Schloss	Promenade	«Pestalozzipromenade»	1874	Projekt
	Schloss	Saal	Saalumbau im Palas (3. OG)	1895	Skizzen
	Schlossgässli	Kegelbahn	für seinen Bruder Theodor Christen	6.4.1864	
	Schmiedengasse 18	Wohnhaus	für Samuel Schläfli	1867	
	Schmiedengasse 22	Wohnhaus	für Rudolf Schläfli	1867	
	Schmiedengasse 27	Wohnhaus	für Samuel Beck	1866	
	Schmiedengasse 28	Wohnhaus	für Friederike Fröbel	1866	
Goldbach (Hasle)	Bahnhofstrasse 3	Käsehandelshaus	für Käseexport AG Goldbach	1893/94	
Kirchdorf/BE		Kirche	für Kirchgemeinde	1871/74	
Lützelflüh	Kirchplatz 3	Kirchturm	für Kirchgemeinde	1885	
Oberburg	Bahnhofstrasse 3	Restaurant Bahnhof	für Grossrat Eymann; Emmental-Burgdorf-Thun (EBT)-Linie ab 1881	1879	
Rumendingen		Käserei		1906/07	zugeschrieben
Sumiswald	Haldenstrasse 5	Geschäftshaus	Spar- und Leihkasse	1901/04	zugeschrieben
Utzenstorf		Kirchturm	für Kirchgemeinde	1897	Umbau-Projekt
Wangen a. d. Aare		Käserei	für Käsegenossenschaft	1888/89	
Zollikofen	Rütti	Käserei	1. Preis für Musterplan	1885	Projekt
Zollikofen	Rütti 1	Schulhaus	Landwirtschaftliche Schule Rütti	1899/1900	
Ausserdem von Interesse:					
Chicago		Weltausstellung	Regierungsdelegierter	1893	

### *Resümee und Ausblick*

Die Arbeiten von Paul Christen sind bis heute noch nicht eingehend untersucht worden. Im «*Künstler-Lexikon der Schweiz*» von Carl Brun (KLS, 4 Bde., 1905/1917) wird er mit einem Artikel von Robert Heiniger bedacht, ebenso Horace Ed. Davinet, Friedrich Salvisberg und Roller sen. und jun. (nicht aber Alfred Schaffner). Im «*Historisch-biographischen Lexikon der Schweiz*» (HbLS, 7 Bde., 1921/34) finden sich ausser Christen und Schaffner alle oben erwähnten Architekten. Interessant ist, dass im «*Architektenlexikon der Schweiz, 19./20. Jh.*» (1 Bd., 1998) die Namen Christen und Schaffner erneut fehlen. In den «INSA»-Bänden (Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920, 11 Bde., 1984–2004) tauchen alle Namen auf. Es zeigt sich, dass das Œuvre von Paul Christen vielfältig ist. Neben Privatbauten wie Villen und Bürogebäuden durfte er das Bild der Burgdorfer Oberstadt mitgestalten, sakrale Gebäude und diverse Wirtschaftsbauten in den architektonischen Stil-Gepflogenheiten jener Zeit errichten. Er ist ganz der damaligen Epoche mit Spät-Klassizismus und Historismus verhaftet, bezieht aber auch eigene im Land gewachsene Ästhetik ein (Chalet-Bau), mündend im Schweizer «Laubsägeli»-Stil, der erfolgreich an Landesausstellungen und zur Tourismus-Ankurbelung im Ausland eingesetzt wird. Im Namen des SAC Burgdorf begutachtete er als Fachmann den Unterhalt der Clubhütte «Gleckstein» bei Grindelwald (Aufstieg zum Wetterhorn). Da zu dieser Zeit das Zeichnen den Architekten noch im Blut lag (mit dem CAD wird es heute doch etwas anders sein), ist es kaum verwunderlich, dass er sich einen Namen mit seinen Panoramen machte. Mit Engagement leitete er die SAC-Sektion Burgdorf, unterhielt mit allerlei Vorträgen die stetig wachsende Mitgliederzahl.

Dies ist eine erste Sichtung seiner Arbeiten. Dank der Dokumentation von Alfred G. Roth, die seit 1986 in dessen ROTH-Stiftung Burgdorf aufbewahrt wird und die eine Grundlage für die Bauinventare Burgdorfs darstellte, konnte ein vorläufiger Œuvre-Katalog erstellt werden. Nicht alle Werke sind im Text erwähnt. – Da sich wie üblich bei eingehender Forschung neue Fragen stellen, und man sogar neues Quellenmaterial findet, bleiben weitere Ergebnisse abzuwarten.

Ein herzliches Dankeschön für ihre Mithilfe: vorab der *ROTH-Stiftung Burgdorf* (speziell Ernst Roth und Beat Gugger) sowie dem *Bauamt Burgdorf* (Sandra Weidlein und Peter Hänsenberger) wie auch der «*Burgdorfer Jahrbuch*»-Autorin Trudi Aeschlimann, der *Berner Denkmalpflege*, Abt. Kunstdenkmäler (Ursula Schneeberger) und dem *Schweiz. Alpinen Museum* (Urs Kneubühl).

*Abkürzungen:*

AGR	Alfred G. Roth
BaAB	Bauamt Burgdorf
BIB 2004	Bauinventar Burgdorf 2004
BJ	Burgdorfer Jahrbuch
GSK	Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte
HBLS	Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, 7 Bände und 1 Supplement-Band, Neuenburg 1921–1934
KDM BE, Land I	Kunstdenkmäler des Kantons Bern, Landband I: Jürg Schweizer: Stadt Burgdorf, Basel 1985
OGG	Oekonomische und gemeinnützige Gesellschaft
ROST	ROTH-Stiftung Burgdorf
RS	Rittersaalverein Burgdorf
SKL	Schweizer Künstlerlexikon
SAM	Schweizerisches Alpines Museum Bern
StAB	Staatsarchiv des Kantons Bern
TB	Thieme-Becker – Allgemeines Lexikon der bildenden Künste von der Antike bis zur Gegenwart, begründet von Ulrich Thieme und Felix Becker, 37 Bände, Leipzig 1907–1950

*Anmerkungen (benutzte Quellen und Literatur):*

- <sup>1</sup> Berner Taschenbuch 18, 1869, S. 343. KDM BE, Land I, S. 63. Internet: [www.stadtfuehrerburgdorf.ch](http://www.stadtfuehrerburgdorf.ch) (unter Nr. 10)
- <sup>2</sup> KDM BE, Land I, S. 64/65
- <sup>3</sup> Trudi Aeschlimann, Burgdorfer Biergeschichten; in: BJ 2000, S. 33–64, hier S. 44., BaAB, Plan 203 und 244 (vgl. Anm. 13)
- <sup>4</sup> ROST: Kartei AGR, Christen
- <sup>5</sup> ROST, Kartei AGR, Christen
- <sup>6</sup> Klaus-Peter Hoepke, Geschichte der Fridericana – Stationen in der Geschichte der Universität Karlsruhe (TH) von der Gründung 1825 bis zum Jahr 2000, Karlsruhe 2007, S. 27, 32
- <sup>7</sup> David Watkin, Geschichte der abendländischen Architektur, Köln 1999, S. 275–285
- <sup>8</sup> Hoepke, Fridericana, S. 35 und S. 73
- <sup>9</sup> SKL I, S. 300 (Robert Heiniger)
- <sup>10</sup> TB, Bd. 27, S. 520/521
- <sup>11</sup> SKL III, S. 10 (A. Lechner); HBLS VI, S. 23/24 (mit Porträt); Schweiz. Bauzeitung, 5.9.1903, S. 121 (unbekannter Verfasser)
- <sup>12</sup> Botanischer Garten Bern: Schweiz. Kunstmüller, Serie 88, Nr. 874/875: Jörg Matties, Adrian Moser, GSK, Bern 2010, S. 10/11. Quartierhof Lorraine: Anne-Marie Biland, Das Reihen-Mietshaus in Bern 1850–1920, Bern 1987, S. 86–90
- <sup>13</sup> Trudi Aeschlimann: Burgdorfer Bierbrauergeschichten 1750–1920; in: BJ 2000, S. 33–64, hier S. 44–49
- <sup>14</sup> BaAB, Plan 203 und 244 (vgl. Anm. 3)
- <sup>15</sup> Botanischer Garten Bern (vgl. Anm. 11), S. 11 mit Abb.; Hoepke, Fridericana, S. 36
- <sup>16</sup> KDM BE, Land I, S. 67
- <sup>17</sup> BaAB, Pläne ohne Nr.: Bl. II und Bl. III
- <sup>18</sup> ROST, Kartei AGR, Schaffner und AGR: Stadtbaumeister Schaffner; in: Burgdorfer Tagblatt von 19.6.1965
- <sup>19</sup> KDM BE, Land I, S. 286
- <sup>20</sup> BaAB, Plan 341; BIB 2004, Bd. III
- <sup>21</sup> BaAB, Plan 346 (I–III); BIB 2004, Bd. III
- <sup>22</sup> BaAB, Plan 381; BIB 2004, Bd. II
- <sup>23</sup> Internet: [www.stadtfuehrerburgdorf.ch](http://www.stadtfuehrerburgdorf.ch), unter: Stadtentwicklung, Zahlen
- <sup>24</sup> KDM BE, Land I, S. 422 mit Anm. 40; ROST, Kartei AGR, gemäss Rechnung von 1877: Vorlage-Pläne für Fr. 1200.–
- <sup>25</sup> Schweizerische Bauzeitung 1896, S. 39, 193 f.
- <sup>26</sup> KDM BE, Land I, S. 420 mit Anm. 25 und Dok.
- <sup>27</sup> BaAB, Plan 302 (Pläne fehlen); BIB 2004, Bd. II

- <sup>28</sup> BaAB, Plan 773, BIB 2004, Bd. I
- <sup>29</sup> Lüdy-Tenger, Burgdorf im Bilde, Serie im BJ 1937–1958, 1967, 1968 und 1970. Hier Nr. 187 in BJ 1957, S. 426/427
- <sup>30</sup> BIB 2004, Bd. I; Sandra Schärer, Villa Kunz, Bernstrasse 13, Burgdorf, Proseminararbeit, Univ. Bern, Juni 1990
- <sup>31</sup> BIB 2004, Bd. I
- <sup>32</sup> BIB 2004, Bd. I
- <sup>33</sup> BaAB, Plan 1332; KDM BE, Land I, S. 436, Anm. 90
- <sup>34</sup> ROST, Kartei AGR, Christen
- <sup>35</sup> AGR, Die Marke Chalet – Herkunft und Entwicklung, in: Hauszeitung der Chalet Alpina-Käse AG von April 1978 bis Okt. 1986
- <sup>36</sup> BIB 2004, Bd. I
- <sup>37</sup> Führer durch Burgdorf und Umgebung, 1908/09, S. 34/35
- <sup>38</sup> BIB 2004, Bd. II
- <sup>39</sup> BaAB, Plan 1543; ROST, Kartei AGR, Christen; BIB 2004, Bd. I
- <sup>40</sup> Friedrich Salvisberg, Die Holzschnitzlerei des Berner Oberlandes und ihre Entwicklung, Bern 1868
- <sup>41</sup> Bauinventar Kirchdorf, Bern 2009
- <sup>42</sup> Bauinventar Lützelflüh, Bern 2002; ROST: E. Bärtschi Holzschnitt von 1932; Max Frutiger, Die Gotthelf-Kirche in Lützelflüh, Lützelflüh 1974, S. 38–40. – KDM BE I, S. 194/195 mit Anm. 77.
- <sup>43</sup> AGR, G. Roth & Co. AG. Burgdorf 1848–1948, Burgdorf 1948, S. 109–112
- <sup>44</sup> Gotthelf, Die Käserei in der Vehfreude; Büchergilde Gutenberg, Zürich o. J. (u. a. das 2. Kap. «Naturgeschichte der Käsereien»)
- <sup>45</sup> Paul Christen, Die Käserei von Bätterkinden, in: Schweiz. Bauzeitung 1883, S. 88–90. Zu Rudolf Schatzmann: Hans-Ulrich Grunder, in: www.hls-dhs-dss.ch
- <sup>46</sup> Kurt Guggisberg, Hermann Wahlen: Kundige Aussaat köstliche Frucht, Zweihundert Jahre Oekonomische und gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Bern 1759–1959, Bern 1958, S. 180
- <sup>47</sup> AGR, G. Roth & Co. AG. Burgdorf 1848–1948, Burgdorf 1948, S. 112
- <sup>48</sup> Kurt Guggisberg, Hermann Wahlen: Kundige Aussaat köstliche Frucht, Zweihundert Jahre Oekonomische und gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Bern 1759–1959, Bern 1958, S. 184
- <sup>49</sup> Inforama Rütli Zollikofen (Hrsg.), Jubiläum 2010 – 150 Jahre am Puls der Natur, Zollikofen 2010, S. 55
- <sup>50</sup> Bauinventar Zollikofen, Bern 2004
- <sup>51</sup> Heinrich Rikli-Barth, Entwicklungen aus unserer Landwirtschaft: Von der Dreifelderwirtschaft zur Hofabfuhr der Milch, Teil 2, in: Neujahrsblatt Wangen a. d. Aare 2001, S. 33–39, S. 37 mit Abb. S. 38 oben
- <sup>52</sup> Bauinventar Alchenstorf, Bern 2002. – Fritz Widmer, 150 Jahre Käsereigenossenschaft Alchenstorf 1848–1998, Alchenstorf 1998, Teil 5
- <sup>53</sup> Karl Peter Schilt, 50 Jahre Käseexport AG Goldbach 1915–1965, 1967, S. 22. – Vignette mit Hinweis auf Weltausstellung 1889 in: Fritz Widmer, 150 Jahre Käsereigenossenschaft Alchenstorf 1848–1998, Alchenstorf 1998, Teil 5
- <sup>54</sup> Bauinventar Hasle, Bern 1998
- <sup>55</sup> Heinrich Dübi, Die ersten fünfzig Jahre des Schweizer Alpenclub 1863–1913, Bern 1913, S. 195, unter «wissenschaftliche Leistungen, c. Panoramen» sind diejenigen von Paul Christen unerwähnt; Paul Gass, 75 Jahre Sektion Burgdorf SAC 1879–1954, Denkschrift, Burgdorf o. J., S. 116
- <sup>56</sup> Paul Gass, Geschichte der Sektion Burgdorf des S.A.C. 1879–1929, Denkschrift, Burgdorf o. J., S. 27
- <sup>57</sup> Paul Gass, 75 Jahre Sektion Burgdorf SAC 1879–1954, Denkschrift, Burgdorf o. J., S. 33/34
- <sup>58</sup> Diverse Panorama-Exemplare finden sich: Staatsarchiv Basel, ETH-Bibliothek, SAM, StAB, ROST und Zentralbibliothek Bern.
- <sup>59</sup> Paul Gass, 75 Jahre Sektion Burgdorf SAC 1879–1954, Denkschrift, Burgdorf o. J., S. 123
- <sup>60</sup> SAC Jahrbuch 1894, S. 426/427.